

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1997-1998)

Artikel: Innerstädtisches Wohnquartier, Dortmund (1997) : Benedict Tonon
Autor: Tonon, Benedict
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innerstädtisches Wohnquartier, Dortmund (1997)

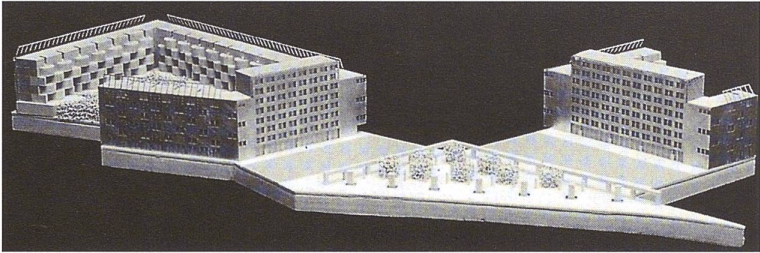
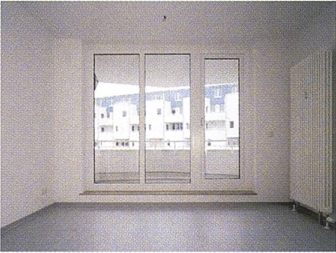
Architekt: Benedict Tonon, Berlin

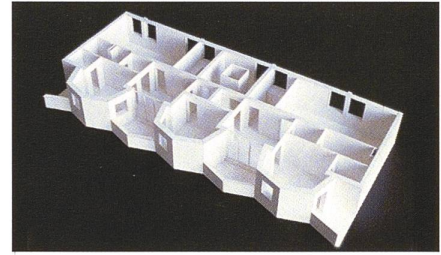
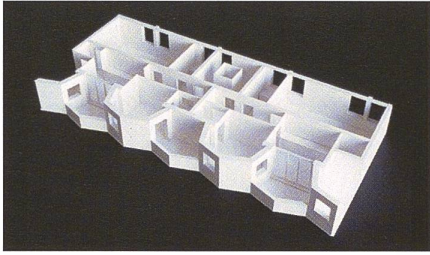
Voraussetzung dieser innerstädtischen Neubaumaßnahme der Stadt Dortmund war eine typische Nachkriegs-Verkehrsplanung als Vorhaltung auf die Zukunft. Das Luftfoto zeigt die Aufgabelung des Straßenzuges der Leopoldstraße, die Platz für die Ein- und Ausfahrten einer späteren Straßenuntertunnelung vorhalten sollte. Man entschloß sich Anfang der neunziger Jahre, diese der Verkehrsfunktion gewidmete Stadtbrache aufzuheben, den Straßenzug zurückzubauen und den Versuch zu machen, die vorhandenen Häuserfragmente in eine neue städtische Bebauung an diesen Ort zu integrieren. Am Ende der Fußgängerzone Münsterstraße sollte hier ein neuer Platz – der Leopoldplatz – entstehen. Die Türme um den Stadtplatz sollten einen neuen kollektiven Ort Dortmunds begründen. Basis der Entwurfsidee für dieses neugewonnene innerstädtische Wohnquartier der Dortmunder Nordstadt ist die Entwicklung einer spezifischen Wohnform der Innen-

Außen-Beziehung zwischen intemem Blockinnenraum und dem öffentlichen Raum der stark verkehrsbelasteten Magistralen der Dortmunder Nordstadt. Der Blick in die Höfe des Wettbewerbsmodells verdeutlicht ein Wohnkonzept, das in den Grundrissen nachvollziehbar wird, nämlich, daß es ein von Geschöß zu Geschöß wechselndes Wohnsystem gibt. Das Wohnsystem besteht zum stillen Hof aus der Konfiguration von individualisierten Wohnzellen, die zur Seite des lauten Straßenraumes von einer durchgehenden Wohnzone abgeschirmt werden. Der geschößweise versetzte Wechselrhythmus von Wohnzelle und Loggia sorgt für eine große Intimität der Innenorganisation der Wohnungen und des Außenbezuges der Loggien. Das System bietet zwei verschiedene Normalgeschoßebenen: Die Wohnungsorganisation der einen Ebene besitzt eine Eingangsdiele mit Eßplatz. Die Eingangsdiele liegt der Küche gegenüber und öffnet sich zu einer für die Verhältnisse des



Mitarbeit:
Karl Hufnagel, Jakob Schemel, Tom Schoper,
Thorsten Vogt, Ilma Kornmüller, Bettina Wittig,
Henrik Jahn
Bauleitung: Erling + Partner, Bochum
Friedrich Buddenberg, Dortmund
Tragwerksplanung: Düffel, Dortmund
Ing.-Büro Burmann, Castrop Rauxel
Haustechnik:
Ing.-Büro Landwehr, Dortmund
Freiraumplanung:
Büro von Schwerin, Dortmund
Fotos: Peter Raffelt, Berlin
Modellfotos: Tom Schaper





sozialen Wohnungsbaus durch die Waben-Faltung geräumigen Loggia. Der Wohnraum kommuniziert mit dem öffentlichen Raum. Zusätzlich zu der Garderobennische im Eingangsbereich der Wohnungen erhalten die Individualräume zum Hof, also die Schlafzimmer, einen Schrankraum. Die Wohnungsorganisation der anderen Ebene erhält die Loggia vor der Wohnküche, und daraus folgt ein sehr schöner Rundlauf durch Wohnraum und Wohnküche. Die Regel des Wohnsystems basiert auf einer Folge von Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen. Die Drei-Zimmer-Wohnungen erhalten nicht nur eine, sondern zwei Loggien zum Hof. Es gibt Sonderwohnformen in den Türmen der Blockecken mit kleinen Wohnungen, des weiteren Vier-Zimmer-Maisonette-Wohnungen als Dreispänner in den Obergeschossen.

Aus runden Räumen zum Hof wurden im Planungsverlauf halbrunde Räume. Das war der Kompromiß zugunsten der Möblierbarkeit. Später haben wir aus den halbrunden Räumen polygonale gemacht. Damit sind wir nicht nur dem Wunsch des Bauherrn nach einem wirtschaftlichen Bauverfahren ohne Rundungen nachgekommen, denn es wurde deutlich, daß das Projekt in seiner Ganzheit durch die Expressivität der Faltungen, die im Blockäußeren im Großen,

im Blockinneren im Kleinen auftreten, mehr Identität zwischen Stadtkörper und Wohnung gewann. Die Expression als ‚Hinausschieben‘ vermittelt zwischen bereits gewonnener Identität und dem noch nicht zur Identität Gebrachten. Ein typologischer Aspekt des Gesamtentwurfes zeigt sich in den der Stadt zugewandten Stadttürmen und einer Stadtmauer, die sich in Relation setzen zu einer das Blau des Himmels einfangenden Hofmauer, aus der sich die Wohnzellen herauschieben.

Die Hauseingänge werden zu Toren einer Stadtmauer. Die Beton-Architrave wurden von Steinmetzen zu einer sinnlichen Identität gebracht; sie sind gestockt, während die Pilaster in der Materialität gesinterter Torfbrandklinker eine Bossen-Gliederung erhalten. Die wuchtigen Pilaster und die Architrave werden rhetorisch, das heißt, sie können als Anspielung auf den Karl-Marx-Hof in Wien gelesen werden. Sie sind eingebettet in das Ganze und Große dieser Dortmunder Stadtblöcke, die in ihrem Rhythmus die abstrakten Bedingungen gesellschaftlichen Daseins einerseits wiedergeben, andererseits in die weißen Flächen der Putzfassaden, ein tektonisches Motiv des in der Welt Getragenseins: Ziegelpfeiler tragen die Öffnungen der Wohnungen zur Welt.

Benedict Tonon

